

Jassy. Am selben Tag in Braila und Ploesci, wie die Zeitungen berichten. Es gewinnt also wirklich den Anschein, als ob es sich um eine reguläre Wanderung handle, wie sie bei Heuschrecken und einigen Lepidopteren (*brassicae*, *crataegi*, *dispar*, *cardui*) zuweilen beobachtet worden ist. Über Ursachen und Gründe dieser Erscheinungen fühle ich mich nicht berufen, philosophische Betrachtungen anzustellen. Interessant ist noch, dass ähnliche Käferschwärme in den Jahren 1878 und 1871 hier in Bukarest beobachtet worden sind. Die Tiere des 1871 gefallenen „Regen“ sollen von den Einwohnern den Namen „Prussaci“ (Preussen) erhalten haben, weil dieselben deren Auftauchen auf den deutsch-französischen Krieg zurückführten; doch habe ich diese Bezeichnung von Stadtleuten noch nicht gehört. Auch andere Käferarten fanden sich gar nicht selten unter den herabgefallenen Caraben —? Doch sieht man diese, wie auch viele Falterarten alle Abende am elektrischen Lichte schwärmen, so dass sie den Zug wahrscheinlich nicht mitgemacht haben.

Entomologische Notizen.

Aus dem Gebiete von Bozen in Tirol und der Rauben Alp in Württemberg erhielt ich hübsche Bauten von *Leptothorax interruptus* Schk. und *acervorum* Fbr., die sich in Zweigen von Aspe und Weiden befinden.

Die erste Art hat ihre Wohnung in einem daumendicken Zweige von *Populus tremula* angelegt, welcher noch ziemlich frisch war, als ich ihn abschnitt. Ein kleines, seitliches Eingangsloch liess auf Zellen einer Crabronide vermuten, beim Spalten aber zeigte sich die Markhöhle von der erwähnten Ameisenart bewohnt. Die ganze Höhle ist auf mehrere Finger Länge ganz glatt ausgenagt, nur an einer Stelle, wo sich eine beginnende Zersetzung des Holzes vorfand, ist auch diese zur Höhlung ausgearbeitet. Der Bau ist in zierliche Kammern von verschiedener Grösse abgeteilt, welche durch künstlich aus Holzmehl gefertigte Zwischenwände getrennt sind.

Dieselbe Einrichtung fand ich aber im grösseren Massstabe bei *Myrmica*arten in ausgehöhlten Doldenstengeln und in Hohlräumen von vermulmtem Eichenholz. Die Kammern waren teils mit Puppen belegt als ich sie im Juli fand, teils dienten sie zum Aufenthalte der Ameisen, eine war allein von einem

grossen Weibchen bewohnt. Die Ameisen haben ihre Schlupfwiukel nicht verlassen, sie müssen sich deshalb vom Saft des Holzes ernährt haben, denn noch im September waren sie lebend, aber einer Erstarrung verfallen, in welcher sie gewöhnlich den Winter über verharren. Die Kolonie ist nicht gross, ich konnte nur dreizehn Stück im ganzen auffinden.

Die andere Art, *Leptothorax acervorum* Fbr. hat sich einen Zweig von *Salix caprea*, der Saalweide, zum Wohnsitz erkoren. Derselbe ist innerlich schon etwas weich geworden, aussen aber noch ganz frisch. Die Aushöhlung machte somit keine grosse Mühe und der Canal ist von der Dicke eines Federrohrs hergestellt, er geht durch die ganze Länge des Zweiges, seitwärts münden einige kurze, schiefe Gänge, soweit die Beschaffenheit des Holzes ein Ausnagen bequem zugelassen hat.

Die einzelnen Zellen sind viel grösser, wie bei der vorigen Art und zahlreicher vorhanden, ebenso bewohnt, die hinteren nur als Aufbewahrung der Puppen dienend. Auch hier beherbergen besondere Zellen allein die grossen Weibchen.

Jetzt, in den kühlen Septembertagen, (1897) liegt die ganze Bewohnerschaft schon in der Erstarrung.

Die Zugänge zu den einzelnen Zellen befinden sich immer an der oberen Seite und sind nur so gross, dass eben eine Ameise mit Puppe hindurch schlüpfen kann. Zwei Zellen vorn fand ich von jungen *Julus*, Tausendfüssen bewohnt, welche ebenfalls bei der Untersuchung des Baues unbeweglich lagen, aber doch noch lebendig waren.

Ein merkwürdiges Vorkommen eines südamerikanischen Insektes ist zu verzeichnen. Als ich im Juli die Sammlung der Frau Schreiner in Weimar besichtigte, fiel mir eine Libelle, *Mecistogaster*, mit Fundortbezeichnung „Driesen“ auf. Da dieser Ort kein südamerikanischer ist, sondern an der Netze liegt, wagte ich einen Zweifel zu hegen. Die entomologische Sammlerin versicherte aber bestimmt, die Libelle lebend eigenhändig gefangen zu haben, als sie sich zum Besuche dort aufhielt. Spinnen und Käfer sind schon lebend aus den Tropen nach Deutschland gekommen, aber von Libellen habe ich noch nichts gehört, nun frage ich, wie ist dieser Fall möglich geworden, da die Entwicklung im Wasser vor sich geht, und die zarten Tierchen kaum eine so weite Reise ertragen können!

Prof. Dr. Rudow.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: [Entomologische Notizen. 83](#)